

DT 9.3.24

Die Zukunft des Heizens

Auf große Resonanz stieß der Vortrag „Die Zukunft des Heizens für eine nachhaltige Wärmeversorgung“ von Fritz Mielert, Umweltschutzreferent beim BUND Landesverband Baden Württemberg.

VON KARL-HEINZ WÖSSNER

Haslach. Über 60 Besucher waren der Einladung der Veranstalter BUND Mittleres Kinzigtal und Lebenswertes Kinzigtal in das Kino Haslach gefolgt.

Einleitend wies BUND-Vorstand Karl Heinz Wössner darauf hin, dass immer noch rund dreiviertel der Gebäude in Deutschland mit Öl und Gas beheizt werden. Um die Wärmewende zu schaffen, gelten seit Jahresbeginn neue und heiß diskutierte Regeln im Gebäudeenergiegesetz (Heizungsgesetz). Da diese in den privaten Bereich eingreifen würden, sei die Akzeptanz und Mitarbeit der Bevölkerung wichtig. Der Schlüssel für einen klimaneutralen Gebäudebestand bis 2040 sei die ebenfalls gesetzlich neu geregelte kommunale Wärmeplanung.

In seinem Vortrag ging Fritz Mielert zunächst auf die Klimakrise und ihre Folgen ein. Eine wichtige Maßnahme zur Eindämmung der Erderwärmung ist die Energiewende hin zu erneuerbaren Energien. Er skizzierte das neue, nicht auf fossilen Brennstoffen basierende Energiesystem für Mobilität, Strom und Wärmeversorgung. Der Vortrag machte aber auch anhand verschiedener Szenarien für Stromerzeugungskapazitäten und Wärmenachfrage deutlich, dass die Entwicklung bis zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung 2040 noch sehr unterschiedlich verlaufen kann.



Freuten sich über die Teilnahme. Von links: Julius Schmidt und Fritz Mielert vom BUND Baden Württemberg, Karl Heinz Wössner (BUND Mittleres Kinzigtal), Wolfgang Schmid (Vorsitzender Lebenswertes Kinzigtal).

Foto: Karin Pätzold

Mielert stellte dann die im Gebäudeenergiegesetz genannten Technologien vor wie die Wärmepumpe, die Stromdirektheizung, Solarthermie, Biomasse, Wasserstoff und Geothermie und ging auf ihre Vor- und Nachteile ein. Feste Biomasse, also Holz oder Pellets, sollte nach Auffassung des BUND nur als Alternative zu Öl und Erdgas eingesetzt werden und dabei bestimmte Kriterien erfüllen. So sei auf

eine naturgemäße Waldwirtschaft zu achten und bei Importen zusätzlich die Einhaltung von Menschenrechten und der Schutz indigener Völker zu gewährleisten.

Generell sollte nur in der Nutzungskaskade stofflich nicht weiter nutzbares Altholz zur Verbrennung verwendet werden. Das Umweltbundesamt (UBA) sieht im Heizen mit fester Biomasse nur ein begrenztes klimafreundliches Potenzial, da Wälder zukünftig mehr CO₂ binden müssen als heute und zusätzlich durch Trockenheit gefährdet sind. Welche Lösungen zum Einsatz kommen können soll

durch die Wärmeplanung ermittelt werden, zu der die Kommunen gesetzlich verpflichtet sind. Kleinere Kommunen wie im Kinzigtal müssen bis 30. Juni 2028 eine solche Wärmeplanung vorlegen. Mielert beschloss seinen Vortrag mit einem Überblick über Sanierungsmaßnahmen. Er empfahl, in jedem Fall zusammen mit Fachleuten einen individuellen Sanierungsfahrplan aufzustellen.

In der Diskussion wurde unter anderem angemerkt, dass das Energiesparen zu wenig beachtet werde. Angesichts des hohen Strombedarfs in der Zukunft, nicht nur zur Wärmeversorgung sondern auch für Industrie, Mobilität und Internet, warnte ein Teilnehmer davor, sich wie einst beim Gas in eine neue Abhängigkeit zu begeben. Auch das Recycling von Windkraftrotoren und von Autobatterien wurde kritisch hinterfragt.

Andere Teilnehmer sprachen sich für das Heizen mit Holz aus. Dieses sei doch in unserer Region reichlich verfügbar. Hier wies Mielert aber nochmals auf die zu erwartende Nutzungskonkurrenz durch Industrie und Bauwirtschaft hin. Außerdem gelte es, die bestehenden Wälder aus Gründen des Klima und Artenschutzes zu schützen.